

Mineralwasser vs. Leitungswasser - eine Frage der Qualität, Lifestyle oder nur Ideologie? Ergebnisse einer explorativen Studie von Dr. Uwe Pöhls, IESK, Neuss

Trinkwasser gehört zu den am besten kontrollierten Lebensmitteln in Deutschland. Von den ca. 126 Litern Tagesverbrauch je Bundesbürger werden jedoch nur ca. 5 Liter für Essen und Trinken verwendet. Direkt getrunken wird sogar nur ca. 1 Liter im Tagesdurchschnitt. Der Mineralwasserverbrauch liegt mit knapp 0,4 Litern pro Person und Tag nicht allzu weit davon entfernt. Noch vor 40 Jahren war das völlig anders. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Mineralwasser lag gerade einmal bei 0,03 Liter je Tag. Das entspricht in etwa einem vollen Schnapsglas. Was sind die Gründe für diesen enormen Zuwachs? Kann Leitungswasser im Hinblick auf Qualität oder Geschmack unseren Ansprüchen nicht mehr Stand halten?

Die Gründe mögen sicherlich vielfältig sein. Der zentralen Frage nach der subjektiven Wahrnehmung von Trinkwasser wurde in einer explorativen Studie in Form eines Verkostungsexperiments mit 50 Teilnehmern nachgegangen. Im Mittelpunkt stand die Frage: "Kann man einfaches Leitungswasser aus dem häuslichen Wasserhahn von dem deutlich teureren Mineralwasser unterscheiden?" Und "welches Wasser schmeckt am besten", wenn es Versuchspersonen in einem Vergleich von stillem Mineralwasser und Leitungswasser "blind" verkosten?

Wasser ist nicht Wasser

So formuliert es eine Informationsbroschüre des Informationszentrums Deutsches Mineralwasser. Der Markt scheint das zu bestätigen. In Deutschland haben sich gerade in den letzten Jahren neben den über 200 heimischen Marken mit fast 600 Mineral- und Heilwässern auch viele No-Name Billigimporte und die bekannten Marken aus Frankreich und Italien durchgesetzt. Relativ neu auf dem Markt sind Luxus-Wässer u.a. aus Kanada, USA, England, Norwegen, Schweden, Südafrika, Japan oder gar von den Fidschi Inseln. Statt 10-12 Cent je Liter wie bei den Billig-Mineralwässern oder 50-70 Cent bei den Standardmarken kosten diese edlen Markenvertreter oft über 4-5 EURO je Liter oder wie im Falle von Bling H2o auch schon mal rund 60 EURO je Liter. Zum Vergleich: Leitungswasser kostet ca. 0,0025 EURO oder 0,25 Cent je Liter im Bundesdurchschnitt.

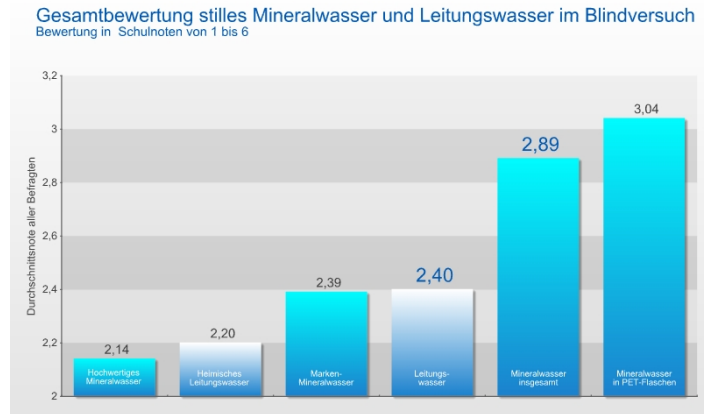
Zur Organoleptik von H2O - oder Trinkwasser in der Blindverkostung

In einem einfachen Versuchsaufbau wurden unter gleichen Bedingungen im Hinblick auf Glas, Menge (ca. 0,1 Liter) und Temperatur (8-10 Grad Celsius) Versuchspersonen jeweils neun Trinkwässer dargeboten. Die Reihenfolge wurde in jeder Verkostungsrunde variiert. Neben zwei Leitungswässern wurden zwei Luxus-Mineralwässer, drei Standardmineralwässer und zwei Billig-Mineralwässer angeboten. Jeweils zwei Mineralwässer stammten dabei aus PET-Flaschen. Insgesamt wurden 12 verschiedene Mineralwässer getestet sowie sechs verschiedene Leitungswässer aus Neuss, Düsseldorf, Köln, Duisburg, Mönchengladbach und Solingen. Bewertet wurden bei allen Wässern die Art des Trinkwassers, Geschmack, Aussehen und Geruch. Zusätzlich wurde eine Note zur Gesamtbewertung vergeben.

Die Ergebnisse

Das Resultat der Untersuchung ist überraschend: Leitungswasser und stilles Mineralwasser lassen sich offenbar nur sehr schwer unterscheiden. Nur ein Versuchsteilnehmer (von 50) konnte alle 9 "Testwässer" richtig zuordnen. Was auffällt: Trinkwässer, die Noten zwischen 2,5 und 4 erhielten, wurden von den meisten Versuchsteilnehmern als "Leitungswasser" klassifiziert. Wässer, die mit der Note ausreichend bzw. schlechter bewertet wurden, ordneten die Versuchspersonen ganz überwiegend als "Heilwässer" ein. Aus unerwarteten "Geschmackserlebnissen" wird offenbar abgeleitet, dass es sich weder um Mineralwasser noch um Leitungswasser handeln könne.

Unter 18 getesteten Wässern kann sich Leitungswasser im Hinblick auf den Geschmack mit guten Bewertungen behaupten. Das "Kraneburger" kann sogar etliche teure Mineralwässer und auch ein ausgesprochenes Luxusprodukt in der Bewertung deutlich distanzieren. Mit einer Ausnahme werden hochwertige stille Mineralwässer am besten bewertet. Leitungswasser kann sich aber mit sehr geringem Abstand dagegen behaupten. Billigwässer und Mineralwässer aus PET-Flaschen werden hingegen deutlich schlechter bewertet. Mit der Note 4,6 schneidet das teuerste der getesteten Mineralwässer überraschend am schlechtesten ab. Das betroffene 12.000 Jahre alte Gletscherwasser aus Kanada konnte kaum einen der Probanden überzeugen. Zu deutlich hob sich hier die Geschmackswahrnehmung von der Norm ab. Bereinigt man das Gesamtergebnis (2,89) um dieses Produkt und die Wässer in PET-Flaschen, so zeigt dieser Verkostungsversuch einen schmalen Bewertungskorridor zwischen den Noten 2,14 für hochwertiges Mineralwasser und 2,40 für Leitungswasser. Der Testsieger, ein norwegisches Edel-Mineralwasser, konnte sich mit der Gesamtnote 1,8 im Vergleich absetzen. Bei der Bewertung von Leitungswasser zeigte sich ein starker Trend, das heimische Trinkwasser (2,20 im Vergleich zu 2,40 bei allen Leitungswässern) deutlich besser zu bewerten. Zudem wurde das heimische Leitungswasser deutlich häufiger als Mineralwasser klassifiziert.



Mineralwasser aus PET-Flaschen wurde mit der Note 3,04 im Hinblick auf den Geschmackseindruck deutlich kritischer bewertet. Personen, die allerdings häufig Mineralwasser aus PET-Flasche trinken, vergaben hier im Durchschnitt eine 2,5. Hier zeigte sich nur ein marginaler Unterschied zu Mineralwasser aus Glasflaschen. Wie beim heimischen Leitungswasser wird ein eher vertrauter Geschmack, offenbar unmerklich, wahrgenommen und besser bewertet.

Wasser, des Deutschen liebstes Getränk!

Es wird so viel Wasser getrunken wie noch nie. 138 Liter pro Kopf und Jahr in der Bundesrepublik allein an Mineralwasser, so die Branchennachrichten. Stilles Mineralwasser hat daran einen seit Jahren steigenden Anteil. Leitungswasser ist mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von über 360 Litern allerdings noch deutlich populärer. In jedem Fall gebührt aber dem Trinkwasser das Etikett "Nationalgetränk".

Angesichts des Ergebnisses dieser explorativen Studie der Trinkwasser-Verkostung, dem konkurrenzlos günstigem Preis und der Tatsache, dass Leitungswasser das am besten überwachte Lebensmittel ist, verwundert es etwas, dass die Verbraucher - zumindest wenn es sich um stilles Wasser handelt - schwere Kisten oder Plastikgebinde nach Hause schleppen und dabei ein Mehrfaches zahlen als für Leitungswasser. Im Durchschnitt etwa das 300-400fache. Auch die Ökobilanz fällt deutlich zu Ungunsten des Mineralwassers aus. Energieaufwand, Transportkosten, Lagerung und Verkauf belasten die Umwelt um ein Vielfaches mehr als Leitungswasser.

Die Ursache für das Verbraucherverhalten lässt sich offenbar nicht durch Preis oder, wie diese Studie für stille Mineralwässer zeigt, geschmackliche Unterschiede begründen. Gerade der zunehmende Erfolg von Luxus-Mineralwässern verweist deutlich darauf, dass hier eher das Image den Unterschied macht. Mineralwasser entspricht in der öffentlichen Wahrnehmung wohl eher dem populären Lifestyle einer Metropolkultur und wird stärker mit den deren neuen "Leitwerten" von Fitness und Attraktivität verbunden. An mangelnder Qualität und am Geschmack von Leitungswasser liegt es offenbar nicht, wenn der Verbraucher zur Flasche greift.

Institut für empirische Sozial-
und Kommunikationsforschung IESK
Dr. Uwe Pöhls
Arembergstr. 6
41468 Neuss

Tel.: 02131-52722-22

Fax: 02131-52722-15

Mail: info@iesk.de

Web: [file://www.iesk.de/](http://www.iesk.de/)